

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. in N.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Mittags 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 47.

Altenstaig, Dienstag den 22. April.

1884.

Für die Monate
Mai & Juni
laden wir zum Abonnement auf das Blatt
„Aus den Tannen“
ergebenst ein.

Die Expedition.

Amtliches.

N. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung, betr. die Visitation der Maße, Gewichte und Wagen.

Die in den letzten Jahren vorgenommenen polizeilichen Maß- und Gewichts-Visitationen haben regelmäßig eine große Zahl von Fällen ergeben, in welchen bei Gewerbetreibenden Maße, Gewichte und Wagen in vorschriftswidrigem Zustande, insbesondere mit über die zulässige Fehlergrenze hinausgehenden Abweichungen von der absoluten Richtigkeit gefunden wurden, was nach § 369 Z. 2 und Absatz 2 des Reichsstrafgesetzbuchs Strafeinschreitung nebst Einziehung der vorschriftswidrigen Gegenstände zu Folge hat und zwar auch dann, wenn die betreffenden Gegenstände nur in Folge längerer Gebrauchs ihre Richtigkeit verloren haben.

Um daher die Gewerbetreibenden vor Strafen und andern finanziellen Nachtheilen möglichst zu bewahren, findet auf Veranlassung N. Ministeriums des Innern und im Einverständniß mit der Amtsversammlung vor dem Beginn der gewöhnlichen polizeilichen Visitationen eine sogenannte freiwillige Prüfung der Maße, Gewichte und Wagen statt und zwar in der Art, daß den Gewerbetreibenden Gelegenheit geboten wird, ihre eichpflichtigen Gegenstände ohne Kosten für sie einer technischen Visitation unterziehen zu lassen, die mit Strafeinschreitung und Einziehung unrichtiger Gegenstände nicht verbunden ist, wogegen die Bezahlung der sich hiebei als notwendig ergebenden Berichtigungen den betreffenden Gewerbetreibenden überlassen bleibt.

Mit dieser Visitation wird Eichmeister Feldweg von Calw in den nächsten Tagen in den Landgemeinden beginnen und es können daher diejenigen Gewerbetreibenden, welche von der erwähnten Vergünstigung Gebrauch machen wollen, ihre Maße, Gewichte und Wagen zu der von dem Ortsvorsteher, welcher von Eichmeister Feldweg über sein Eintreffen rechtzeitig in Kenntniß gesetzt werden wird, in der Gemeinde bekannt zu gebenden Zeit dem Eichmeister zur Prüfung übergeben.

Bei der im Monat März d. J. vorgenommenen ersten Staatsprüfung im Ingenieurfache ist u. a. nachstehender Kandidat für befähigt erklärt worden: Weber, August Karl, von Freudenstadt.

Die Gambettafeier in Cahors.

Frankreich hat seinem großen Patrioten Gambetta in dessen Vaterstadt ein Denkmal errichtet, das unter besonderen Feierlichkeiten am zweiten Osterfeiertage enthüllt wurde. Sechzehn Monate sind seit dem Tode des Exilators verfloßen und in dieser Zeit hat sich recht deutlich gezeigt, was Frankreich an dem Todten verloren, hat es sich gezeigt, daß er eine Lücke im französischen Staatsleben hinterlassen, die noch nicht auszufüllen war. Hat ein jedes Volk diejenige Regierung, die es verdient, so hat auch jedes Volk je nach seiner Eigenart Politiker von besonderem Zuschnitt und Gambetta war der Mann, in dem sich die ganze neuere Politik Frankreichs verkörperte. Er gab allen Dingen Lauf und Richtung, sein Einfluß war größer, als der der offiziellen Vertreter des Staates, er trug für die Haltung

Frankreichs in allen internationalen Fragen die Verantwortung, wenigstens die moralische.

Die Todten gehören der Geschichte an und diese urtheilt in der Regel ganz anders als die Mitwelt. Das trifft natürlich auch für Gambetta zu. Welche Vorwürfe ihm auch bei Lebzeiten mit Recht oder Unrecht gemacht worden sind, — heute verblasen alle seine Schwächen und Mängel und man sieht in ihm nur noch den großen Patrioten, dessen glühendstes Verlangen darauf gerichtet war, sein durch einen großen und unglücklichen Krieg niedergebengtes Vaterland wieder aufzurichten, ihm wieder eine achtunggebietende Stellung, eine einflußreiche Stimme im Rathe der Völker zu verschaffen. Das müssen ihm heute auch seine ehemaligen Feinde zugestehen. Daß er sich dabei in den Mitteln vergriff, daß er sich übertriebenen Hoffnungen hinsichtlich eines Revanchekriegs hingab und diesen Hoffnungen mehr als einmal die Ruhe Europas zum Opfer brachte, kann dem Patrioten nicht zum Vorwurf gemacht werden; diese Vorwürfe treffen eben den Politiker, der die eigenen und die Kräfte seines Landes überschätzt und die allgemeine Weltlage nicht richtig und nur nach dem Maßstab der eigenen roßigen Hoffnungen zu beurtheilen verstanden hat.

Wir in Deutschland können die Verdienste Gambettas um sein Vaterland um so aufrichtiger anerkennen, als dem Revanchepänen dieses Mannes durch den Tod ein Ziel gesetzt ist und weil in Frankreich Niemand vorhanden ist, der in diesem Punkte die Erbsehaft des Dahingegangenen anzutreten und mit Geschick zu verwalten im Stande gewesen wäre. Damit ist keineswegs gesagt, daß der Revanchegedanke im Franzosenvolke erloschen sei, — keineswegs! Es ist nur niemand vorhanden, der die ganze politische Thätigkeit des Landes auf diesen einen Punkt hin zusammendrängen könnte, ohne sich zu frühzeitig zu kompromittiren.

Diese Sachlage hat denn auch der Gambettafeier in Cahors ihr Gepräge gegeben, deren Verlauf als ein durchaus ruhiger und würdiger geschilbert wird. Die Reden Ferrys und des Kriegsministers, wie rühmend und glänzend sie auch die Vaterlandsliebe des Gefeierten malten und wie sie auch besonders der Diktaturperiode gedachten, vermieden in taktvollster Weise jede Wendung, welche in Deutschland hätte verlesen können. Alle Redner waren hochpatriotisch, wie der Anlaß der Feier es ja mit sich brachte, ohne darüber die Rücksichten außer Acht zu lassen, die man dem Nachbar schuldet, mit dem man in guten offiziellen Beziehungen steht. In gleicher Weise hatten das Festkomitee und die Lokalbehörde von Cahors alles aufgeboten, um jede deutsch-feindliche Kundgebung schon im Keime zu ersticken. So wurde beispielsweise das Gedicht eines Photographen, welches bei der Feier hatte verlesen werden sollen, wegen seines gegen Deutschland gerichteten gehässigen Inhalts verboten.

Alles das sind gute Symptome und man muß hoffen, daß sie nicht vereinzelt bleiben werden.

Tagespolitik.

— Der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland steht nahe bevor. Während bisher in russischen maßgebenden Kreisen die Stimmung stets energisch gegen den Abschluß eines solchen Handelsvertrages war, der die Pölle binden und regeln, sowie das Zollabfertigungswesen erleichtern würde, scheint die Stimmung jetzt für den Abschluß eines solchen Vertrages sehr günstig zu sein.

— Der Posten eines Gesandten der amerikanischen Staaten in Berlin wird demnächst

aber doch nicht für längere Zeit, unbefestigt bleiben. Herr Sargent soll bis zum Herbst einen Nachfolger erhalten. Die Nachricht, daß die deutsche Regierung beabsichtige, auch ihren Gesandten in Washington abzuberufen, bedarf noch der Bestätigung.

— Die Angelegenheit Ledochowski hat noch keine Klärung erfahren; jedoch hat die preussische Regierung bisher noch keine amtliche Meldung von der Entsetzung des Kirchenfürsten auf den erzbischöflichen Stuhl Bresen-Bosen erhalten.

— Im österreichischen Justizministerium ist ein Heimstätten- oder Erbgütergesetz ausgearbeitet worden. Nach diesem Entwurfe bewirkt die Eintragung eines Gutes in die Höferolle, daß dieses nicht getheilt, nur bis zu einem gewissen Grade verschuldet und nicht der Exekution unterzogen werden darf. Es wird also nichts weniger geplant, als die Schaffung von Bauern-Fideikommissen.

— Die chinesischen Gesandten in Paris-London und Berlin, die Herren Tseng und Li Jong Pao, sollen von ihrer Regierung zurückberufen werden.

— Dem französischen Kriegsministerium wurde vom Oberkommandirenden in Tonkin gemeldet, daß von einer weiteren Verfolgung der nach dem Norden geflüchteten Schwarzflaggen Abstand genommen sei. Es wären in Hanghoa chinesische reguläre Soldaten gefangen worden.

— Der spanische Gesandte bei der Eidgenossenschaft hat geäußert, Ruiz Zorrilla könne zu jeder Stunde nach Spanien zurückkehren und habe keine Verfolgung seitens der Regierung zu befürchten, da er weder beim Volke noch bei dem Ministerium irgend welchen Einfluß habe.

— In Norwegen haben anlässlich des eingeleiteten gerichtlichen Vorgehens gegen vier radikale Blätter 44 Mitglieder des Odelsthings einen Antrag auf Herabsetzung der im Kriminalgesetzbuche vorgeschriebenen Strafen der Majestätsbeleidigung eingebracht. Die Beleidigung des Königs soll in Zukunft nur ein klein wenig höher als bei Privatpersonen bestraft werden.

— Das österreichische Kronprinzenpaar wurde bei seiner Ankunft in Konstantinopel vom Sultan in glänzendster Weise empfangen. Der Sultan verlieh dem Kronprinzen den Großkordon des Osmanie-Ordens mit Brillanten, die höchste türkische Auszeichnung.

— In den Ver. Staaten beginnen bereits die Agitationen für die Präsidentenwahl. Der Hauptkandidat der Republikaner ist der Senator Blaine, doch machen sich auch gewichtige Stimmen für General Grant geltend. Die Demokraten werden wahrscheinlich Tilden aufstellen, der bereits einmal kandidierte, aber jetzt in hohem Alter steht und kränklich ist.

— Nach allen Nachrichten zu urtheilen, welche über die Situation General Gordons in Kartum eingehen, ist es kaum anzunehmen, daß er sich noch lange wird halten können. Während der letzten Wochen fanden fast täglich Kämpfe mit den Aufständischen statt, bei welchen hauptsächlich die Dampfer engagiert waren. Kartum ist gewissermaßen das Zentrum eines ungeheuren Rebellenlagers. Ein Versuch, mit einem Dampfer die Linien der Aufständischen zu durchbrechen und nach Berber zu gelangen, schlug fehl. Ein Angriff der Aufständischen auf das besetzte Lager bei Omdurman wurde zurückgeschlagen. Die Situation ist daher sehr kritisch.

Landesnachrichten.

—n. E h h a u s e n, 16. April. (Corresp.) Zu der heute hier abgehaltenen Bezirkskonferenz hatten sich mehr als 60 Lehrer und Lehrerinnen eingefunden. Zweck der Versammlung war,

sich mit der neuen Rechtschreibung bekannt zu machen. Nach einigen einleitenden Gesängen hielt zunächst Herr Schullehrer Schittenhelm von Altenstaig eine Lehrprobe, in welcher er den Schülern die hauptsächlichsten Veränderungen der alten gegenüber der neuen Schreibweise vorführte. Sodann hielt Hr. Oberlehrer Kästle von Hatterbach einen mit viel Humor durchwürzten Vortrag, in welchem er die Unterschiede zwischen alter und neuer Schreibweise, sowie auch mancherlei Mängel der letzteren hervorhob. — Herr Schullehrer Finkh von Altenstaig referierte über die methodischen Grundsätze der neuen Rechtschreibung, an welcher letzteres Referat sich eine sehr lebhaft debattirte knüpfte; dieselbe bezweckte, daß dem Lehrer unbedingte Freiheit im Behandeln und Einüben der neuen Schreibweise gestattet wurde. Fremdwörter sollen in der Schule bloß gelegentlich behandelt werden. Statt durch viele Regeln soll der Stoff den Kindern durch Uebung eingeprägt werden. Am Schluß der Debatte einigte man sich durch Abstimmung dahin, daß ein Wörterverzeichnis hergestellt werden solle, das die, durch die neue Schreibweise geänderten Wörter enthalten und jedem Schüler in die Hand gegeben werden soll. Zur Fertigstellung dieses Verzeichnisses wurde eine Kommission eingesetzt. Nach Beendigung der Tagesordnung vereinigte man sich zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen im Gasthaus zum Waldborn.

Besenfeld, 19. April. Am Ostermontag brachte der mit Futterschneiden beschäftigte, 17 Jahre alte Knecht eines hiesigen Bauern die rechte Hand in die Maschine, wobei ihm dieselbe bis zur Hälfte stückweise abgeschnitten wurde. Dem Bedauernswerthen mußte noch am gleichen Tage der Arm oberhalb des Ellenbogens abgenommen werden. Es ist dieser traurige Unfall eine erneute Warnung, die Futterschneidmaschinen doch ja recht vorsichtig zu handhaben. Nach einer Mittheilung des „St.-Anz.“ wären im vorigen Jahre etwa 12 000 Personen aus Württemberg ausgewandert und zwar größtentheils nach Nordamerika.

Mit dem Letzten ds. Mts. hört auch im Bezirk Herrenberg die Natural-Verpflegung armer Reisender auf.

Stuttgart, 18. April. Von der Größe der Meinungsverschiedenheit der Interessenten über den dem Reichstag zugegangenen Gesetzentwurf, betr. den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren legte die gestern hier abgehaltene Versammlung von süddeutschen Gold- u. Silberwaarenfabrikanten, die aus Gmünd, Pforzheim, Stuttgart und Heilbronn besucht war und der 7 schwäbische und 4 norddeutsche Reichstagsabgeordnete anwohnten — Frhr. v. Wöllwarth, der Vorsitzende der Reichstagskommission, präsidirte — ein eklatantes Zeugniß ab. Die langen Debatten lassen sich dahin zusammenfassen, daß die Exporteure nach außerdeutschen, besonders überseeischen Ländern und diejenigen Fabrikanten, welche feinere Waaren fabriziren, sich für

den Entwurf aussprachen, während als Gegner des Gesetzes namentlich Fabrikanten von Pforzheim und Gmünd austraten, wo bekanntlich mehr Mittelgenre für den allgemeinen Konsum fabrizirt wird. Anhänger und Gegner des Gesetzes scheinen es aufgegeben zu haben, sich gegenseitig durch weitere Erörterung der Frage für ihren Standpunkt gewinnen zu wollen; das geht daraus hervor, daß als die erst später eingetroffenen Gegner des Gesetzes in der Versammlung erschienen, sämtliche Anhänger desselben mit der Erklärung, daß eine Einigung doch nicht möglich sei, ziemlich ostentativ den Saal verließen. Ob die Herren Reichstagsabgeordneten, die eigens gekommen waren, sich Klarheit in der Frage zu verschaffen und sich durch Anwesenheit bei den Verhandlungen ihre Entscheidung zu erleichtern, ihren Zweck erreicht haben, ist zum mindesten sehr zweifelhaft.

Stuttgart, 19. April. Eine unliebsame Erscheinung war der heute früh auf den Dächern liegende Schnee; man hätte ihn lieber im Januar, Februar und März gesehen. Ueber den Schaden, den diese ungewöhnliche Temperatur-Erniedrigung (hier bis auf $-0,6^{\circ}\text{C}$. gehend), herbeigeführt hat, ist es im Augenblick noch nicht möglich etwas zu sagen. Man hat schon erlebt — es wird an die Jahrgänge 1834 und 1847 erinnert — daß Schneefälle die Ende April eintraten, durchaus nichts geschadet haben. Hoffen wir, daß noch alles gut vorbeigeht.

In Hirrlingen hatte Schulamtsverweser Boshä ein Knaben wegen eines groben Vergehens Schularrest über die Mittagszeit diktiert. Bald darauf kam die Mutter und holte unter Lärm und Schimpfen ihr Söhnlein aus der Schule. Diefür erhielt sie laut „N. B.“ vom Schöffengericht Rottenburg eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen, unter Verfallung in die Kosten.

In Rottweil wird gegenwärtig das Aeußere des Rathhauses einer durchgreifenden Restauration unterworfen. Dasselbe soll — ähnlich dem Freiburger und Konstanzer Rathhause — mit Malereien geschmückt werden, eine Arbeit, die um den Preis von 5000 R. einem Freiburger Meister übertragen ist.

In der Riedlinger Amtsversammlung am 15. ds. kam die Frage über die Fortdauer der Naturalverpflegung zur Berathung. Von allen Seiten wurden Klagen darüber laut, daß noch nie so viele betrunkene Handwerksbursche gesehen wurden und noch nie so viele und grobe Ausschreitungen vorkamen, wie seit dem Bestehen des genannten Instituts. Dasselbe ist deßhalb nach 24jähriger Dauer wieder abgeschafft worden.

Von der Böttwar, 17. April. Gestern wurde in dem nahen Höpfigheim wiederum ein Veteran, der die Kriege von 1867 und 1870 — 71 mitgemacht hatte, zu Grabe getragen. Wie bei einzelnen dieser Krieger bedenkliche Spuren dieser anstrengenden und die Gesundheit aufreibenden Märsche z. zurückgeblieben, so wurde

auch der Verstorbene hievon ein Opfer. Nach seiner Rückkehr gründete derselbe einen eigenen Herd; bald aber wurden seine Glieder lahm, so daß er nur an Krücken sich weiter bewegen konnte. Zuletzt trat sogar auch Erblindung ein. Nach siebenjähriger unausgesetzter Krankheit verfiel sein noch junges Leben dem Tode. Vier Kriegervereine aus der Nachbarschaft erschienen mit ihren Fahnen und erwiesen dem Kameraden die letzte Ehre.

(Selbstmord.) In Weingarten machte am Mittwoch Morgen ein Maskettier durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Die Angst vor einer wegen Diebstahl in Aussicht stehenden Untersuchung und Befragung scheint ihn in den Tod getrieben zu haben.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Heilbronn hatte ein 17jähriger Zimmergeselle das Unglück, beim Ausräumen von altem Bauholz aus dem zweiten Stock eines Fabrikgebäudes auf das Pflaster herabzufallen, wobei er Hände und Füße verstauchte und am Kopf ziemlich schwer verletzt wurde. — Einem Steinbrecher dafelbst wurde vor einigen Tagen im Steinbruch von einem Stein, den er aufwinden wollte, der Fuß an zwei Stellen abgedrückt, so daß eine Amputation nöthig war. — Ein Bürger von Balingen fand den etwa 60 Jahre alten Jenter von Heselwangen todt an der Straße in der Nähe des Ortes liegen. Wie anzunehmen, ist der an Kräften sehr herabgekommene Mann hingefallen und an Erschöpfung gestorben. Spuren verübter Gewalt sollen an der Leiche nicht gefunden worden sein. — In Ulm wurde am Donnerstag ein 34jähriger verheiratheter Tagelöhner verhaftet, der sich eines schändlichen Verbrechens gegen sein 12jähriges Stiefkind schuldig gemacht hat. — In Eisingen verunglückte ein Arbeiter in einer Ziegelei. Derselbe hatte eine Maschine zu bedienen, wurde erfaßt, ihm die Weichtheile am rechten Arm abgerissen, so daß der Knochen bloßgelegt wurde. Der Verunglückte mußte ins Krankenhaus nach Ulm verbracht werden.

Deutsches Reich.

— Eine Probe-Mobilmachung des Ostseegechwaders wird dem Vernehmen nach wahrscheinlich am 21. d. M. stattfinden. Nach erfolgtem Generalmarsch muß in ungefähr drei Stunden die Besatzung sämtlicher Schiffe an Bord sein. Der Chef der Admiralität wird zu dieser militärischen Uebung in Kiel erwartet.

Die seit 5. ds. Mts. in Heidelberg im Schloßhotel weilende Kaiserin von Oesterreich hat sämtliche Räumlichkeiten des genannten Gasthofes, dem E. v. B. zufolge, für die Dauer von 20 Tagen um die Summe von 60 000 R. gemiethet. Ueberdies ließ sich die hohe Frau einen besonderen Pferdestall und eine Festschule erstellen. Verköstigung wird durch die eigene Dienerschaft besorgt, so daß der Gasthofbesitzer, Herr Albert, sich lediglich auf die Ueberlassung

Babet.

Novelle von E. Klec.

(Fortsetzung.)

Aber, wenn sie es war, wie kam sie hierher? Stand nicht in meiner Erinnerung neben ihrem lieblichen Bilde das eines schönen, in voller Lebenskraft blühenden Mannes, voll Jugendfrische und Jugendmuth — von welchem sie mir mit solchem Glück erzählt; und hatte nicht meine Hoffnung diese Liebesblüten lange schon mit dem Grün der Dyrte umkleidet?

Und während ich also sann, trat ein Tag aus jener Sommerszeit wieder vor meine Seele. Ich saß auf der Ruhebank am Saume des herrlichen Schloßparks. Durch das dicht in einander sich schlingende Gezweig spielte die Morgensonne und küßte den Blumen und Gräsern ringsumher die Thautropfen fort. Vom nahen Rasenabhange erscholl lustiges Singen und Jodeln und das Schleifen der blanken Sensen, — im Schatten der Kastanien hüpfen und haschten fröhliche Kinder im Gebüsch umher. Vor mir breitete sich eine weite grüne Matte aus, bis hin zum Dertlein Oberweiler, welches sich an die hohe Waldwand schmiegt aus deren Dunkel eine Ruine hervortraucht, die Neuenburg. Ich malte mir eben die Vergangenheit aus, da trat ein junges Mädchen an meine Bank heran.

„Habe ich noch Platz?“ fragte sie bescheiden.

Ich freute mich bald ihrer Nachbarschaft — das runde, ausdrucksvolle Gesichtchen mit den hellen braunen Augen hatte noch ganz den Zauber jener Zeit, wo Kindheit und Jugend einander grüßen und halb bang und schen, halb sehnsuchtsvoll sich von einander scheiden. Zutraulich und herzlich schloß sich das Mädchen bald an mich an. Bei einer

(Nachdruck verboten.)

Bathe wohnte sie hier, mir ganz nahe, wir hielten von nun an auch treulich zusammen, und es währte nicht lange, so wußte ich ihre ganze Geschichte.

Mitten im Schwarzwald, im Fabrikstädtchen D., war sie geboren — ihr Vater war Direktor einer Holzschneidfabrik. Da er viel zu thun und die Mutter durch Kränklichkeit viel zu leiden hatte, so waren Babet und ihre Schwester Kreszenz in großer Freiheit aufgewachsen. Bald an der Kinzig heiterem Strand, bald in des Waldes tiefem Dicht hatten sie sich in fröhlichem Spiele getummelt, Lustschlöffer gebaut und von der großen weiten Welt und zukünftigen Zeiten geträumt. Gelernt hatten sie aber auch; der Vater hatte sein Möglichstes gethan und von Karlsruhe seine Richte, ein gar geschicktes Pfarrerkindchen, geholt.

Die hatte den beiden Mädchen nicht nur manches Wissen, auch Liebe und Lust zur Arbeit beigebracht — aber auch noch mehr, sie hat in ihre jungen Herzen den Samen einer reinen, echten Frömmigkeit gesenkt und bei dem „Arbeits“ das „Bete“ nicht vergessen. Das alles konnte man von dem Stadtlehrer nicht sagen, — er war ein „Stod-gelehrter“, — nicht einmal seinem einzigen Jungen verstand er die Schule lieb zu machen. „Und doch“, so erzählte Babet, „ist der Karl gar geschick, hat nicht bloß den hübschesten, nein, auch den besten Kopf von allen Buben im Ort. Er ist den Büchern immer gut gewesen, aber er mochte sie nicht in der engen, dumpfen Schulstube, zwischen Tische und Bänke eingengt, lesen, sondern nahm sie lieber mit hinaus in den Wald — hoch oben auf einem Baume mitunter. Da hat er arg viel gelesen, und ward er's satt, so holte er seinen Stif hervor und zeichnete — o, das waren wundernette Bilder, oft gar kurios und neckisch, — oder er nahm sein Messer und schnitzte, das that er gern, und mein Vater sagt, er versteht's gut. Erst waren es immer Beigen und Fäden,

seines Gasthofes für genannte Zeit zu beschränken hat.

In Germerheim wurde ein Soldat, der beim Grezieren seinem Gefreiten mit dem Gewehrkolben einen Schlag auf die Achsel versetzt und ihm sodann das Bajonett auf die Brust gesetzt hat, zu 6 Jahren Gefängnis und Entfernung aus dem Heere verurtheilt.

Darmstadt, 16. April. Aus Rosdorf kommt die Kunde von einem entsetzlichen Lustmorde der am Abend des Ostersonntags gegen 8 Uhr zwischen Reinheim und Sundernhausen verübt worden ist und hier wie in der Umgegend eine erklärliche Aufregung verursacht. Das unglückliche Opfer der That ist Katharina Bauer, die 19jährige und bildhübsche Tochter des Gemeindecinnehmers Bauer von Sundernhausen und Verlobte des Sohnes des dortigen Bürgermeisters, ihr Mörder ist der Sohn des Mühlenbesizers in Rosdorf, Friedrich Stassenberger.

(Dass das billigste oft das theuerste ist), mußte kürzlich ein Reisender in Grefeld erfahren, der auf eine Anzeige in der dortigen Zeitung ein Retourbillet nach Berlin für 20 M. kaufte. Die Bahnverwaltung aber hatte die Anzeige auch gelesen, stellte Nachforschungen an, welche zur Ermittlung der Billet-Nummer und daraufhin auch des Reisenden führten. Da nun die Retourbillets nach dem Reglement der preussischen Staatsbahnen nicht übertragbar sind, so wurde dem Reisenden das Billet abgenommen, er mußte ein Personenbillet lösen und obendrein 6 M. Strafe zahlen.

In Gotha wurde am Sonntag die 163. Leichenverbrennung vollzogen. Die Verstorbene war eine geborene Amerikanerin, eine Frau Raphaelsky aus Berlin. Unter den in diesem Jahre auf dem Feuerwege bestatteten 16 Personen befanden sich nicht weniger als 11 Frauen.

Reichenbach bei Görlitz. Ein junger Mann aus hiesigem Orte, welcher sich freiwillig zum Militär gestellt hatte, aber zurückgewiesen wurde nahm sich dies so zu Herzen, daß er sich erschob.

Stolpmünde. Infolge eines heftigen Sturmes kenterte am Mittwoch Abend etwa 1000 Schritt vom Lande erfernt ein Fischerboot. Alle vier Insassen, drei Männer und eine Frau, sind ertrunken.

Strasburg, 18. April. Von der Polizei ist den hiesigen Wirthen zur Pflicht gemacht worden, an Schüler, welche ohne elterliche Begleitung ihre Wirthschaft besuchen, keine Getränke zu verabreichen, hauptsächlich aber Schülerverbindungen in ihren Wirthschaften nicht zu dulden. Zuwiderhandlungen werden durch Entziehung der Wirthschafts Konzession bestraft.

Anslaud.

(Die Märdhenmörder) Hugo Schent und Schlossarek sollen am Mittwoch, 22. April hingerichtet werden.

(Ueber dem Abgrund.) Das Dörfchen

Wiesen in Graubünden erlebte letzter Tage eine Scene großer Aufregung in Folge des Verschwindens einer holländischen Dame aus der Kurgesellschaft des Hotels Bellevue. Es stellte sich heraus, daß dieselbe zuletzt in der Nähe der berühmten Jennisberger Brücke gesehen worden war, und als sie abends nicht zur Tafel zurückkehrte, begann man ernsthafte Besürchtungen zu hegen. Unter der Leitung von Hrn. Chr. Palmy begann eine kleine Schaar von jungen Männern aus dem Orte Abends um 6 Uhr Nachforschungen anzustellen. Umsonst suchten sie eine Zeit lang an den zahlreichen gefährlichen Stellen längs des Bandwassers, das dort durch eine enge Felskluft sich Bahn bricht; da brachte ein erschrockener Bauernjunge die Nachricht, er habe eine Dame am Rand des benachbarten Abgrundes an einen Baum geklammert gesehen. Ohne weitere Details abzuwarten, eilte Herr Palmy über das gefährliche Terrain der bezeichneten Stelle zu. Dort fand er in der That die Vermißte, die auf die merkwürdigste Weise gerettet worden war. Die Dame hatte einen Fehltritt gethan, war dann mehrere Meter tief über den schlüpfrigen Abhang hinabgeglitten und stand auf dem Punkte, über die 150 Fuß hohe senkrechte Felswand in den Strom hinabzustürzen, als sie einen vereinzelt Baumstumpf zu fassen bekam. Hier blieb sie volle 8 Stunden, um Hilfe rufend, unfähig, sich auf- oder abwärts zu bewegen, da die geringste Bewegung verhängnißvoll gewesen wäre. Das Rettungswerk war nicht ohne Schwierigkeit, aber, nachdem man eine Kette gebildet hatte, indem man einander die Hände reichte, stieg Herr Palmy hinunter und kehrte mit der Geretteten siegreich zurück. Es wurde ein Fuhrwerk für die Erschöpfte herbeigeschafft, und nun gieng der Zug langsam nach Wiesen hinauf, wo man ihn in größter Spannung erwartete. Die Dame hat sich seither wesentlich erholt, und obwohl sie noch sehr angegriffen ist, scheint doch kein dauernder Nachtheil zurückgeblieben zu sein; die 8 schrecklichen Stunden aber, die sie über dem Abgrund hing, wird sie sobald wohl nicht vergessen.

Petersburg. In dem Prozesse wegen der bei Beschaffung von Militärwiederbad während des Orientkrieges vorgekommenen „Unregelmäßigkeiten“ hat das Militär-Bezirks-Gericht den Generallieutenant Buschen der zweimaligen Verlegung falscher und unvollständiger Abrechnungen aus eigennütigen Absichten und den Obersten Sabo der Fahrlässigkeit und der Ueberschreitung seiner amtlichen Befugnisse für schuldig erklärt. Doch wurden ihnen mildernde Umstände bewilligt, gegen Buschen wurde auf Dienstentlassung erkannt, gleichzeitig aber die Umwandlung dieser Strafe in einen dienstlichen Verweis befürwortet; die gegen Sabo erkannte Arreststrafe wurde als durch die kaiserliche Amnestie für erlassen erachtet.

— Der in allen größeren Städten Rußlands ausgehängte Steckbrief gegen den Mörder Subejtins, den ehemaligen Stabskapitän Deja-

jew, führte bisher zu keinem Resultat. Degajew ist spurlos verschwunden. Unterdessen begünstigt sich die Polizei damit, Personen einzuziehen, die mit Degajew in Verkehr gestanden und sein Entkommen begünstigt haben sollen. Die Zahl der Verhaftungen in den letzten Wochen ist nicht gering; auch einige Offiziere befinden sich unter den eingezogenen Personen, ebenso mehrere Zuhörerinnen der Lehrerinnenkurse.

Reval, 17. April. Ein gestern Abend ausgebrochener heftiger Schneesturm bedeckt Alles. Mächtige Schneemassen haben die Straßen versperrt, der Schnee reicht stellenweise bis an die Dächer 2stöckiger Häuser. Der Eisenbahnverkehr ist eingestellt und zur Freimachung Militär beordert. Nachts brach eine Feuersbrunst aus, durch welche mehrere Häuser niedergebrannt sind und viel Vieh umgekommen ist.

Handel und Verkehr.

Reutlingen, 16. April. Bei dem gestern stattgehabten Verkauf der Eichenrinde aus den Stadtwaldungen wurden laut „S.H.R.“ für Glanzrinde im Schälwald Markt, Schätzung 330 Ztr., erlöst 6 M. 55 Pfg. per Ztr., aus Kaitelrinde von Hoherrain, Durchforstung, Schätzung 100 Ztr., 5 M. per Ztr., Grobrinde vom Schlag Sargel, Schätzung 300 Ztr., 2 M. 31 Pfg. per Ztr., Grobrinde vom Schlag hangendes Wiesle, Schätzung 500 Ztr., 2 M. 49 Pfg. per Ztr.

Heilbronn, 18. April. Gestern gieng es auf dem hiesigen Kartoffel-Markte lebhaft zu. Gelbe wurden bis zu 1,70 M., Wurfkartoffeln bis zu 2,60 M. per Str. bezahlt. Nächste Woche ist Schluß des diesjährigen Marktes.

Vermischtes.

(Beicht erklärlich.) Ameyer: Soll man es glauben, daß dieser rüstige alte Herr dort schon seine 90 Jahre auf dem Rücken hat? Bemeyer: Net möglich? Was hat er denn für ein Geschäft? Ameyer: Er war Kammerlehrermeister. Bemeyer: Ah so! dann ist aber sei' Alter leicht erklärlich; geräuchertes Fleisch hält immer länger.

(Ueber das französische Ehecheidungsgesetz), dessen Berathung der Feiertage wegen bis nach Beendigung der Osterferien ausgesetzt ist, bemerkt das französische Blatt „Charivari“ boshaft: „Also ist das Gesetz über die Ehecheidung bis nach den Osterferien vertagt worden? — Gewiß, man hofft, ein vierzehntägiges Zusammenleben mit ihren Gattinnen werde die noch unschlüssigen Senatoren zu Gunsten der Vorlage stimmen.“

Schiffs-Nachrichten.

„Bohemia“, 2. April von Hamburg abgegangen ist am 18. April in New-York angekommen. „Lessing“, 30. März von Hamburg, 2. April von Havre abgegangen, ist am 12. April in New-York angekommen.

und dann sang er dazu: unser Herrgott hat ihm eine herrliche Stimm' gegeben. Später aber hat er nur noch Schiffe geschickt mit Masten und allem Drum und Dran.

In unserem Orte lebt ein Holzhändler, der hat auf dem Meere sein Glück gemacht und Karl sehr viel von seinen Fahrten erzählt. — auch gab es unter seines Vaters Büchern viel Seegeichten und Reiseschilderungen. Die wußte er bald auswendig. Oft hat er mir davon erzählt und sein Spargeld verwandte er auf neue. Bald stand es denn auch bei ihm fest: „Ja werde Seemann. Sein Vater aber mag noch immer nichts davon hören, darum hat er ihn zu einem Instrumentenmacher gethan unten in Strasburg, aber ich glaub wohl, der Karl steckt mehr in Rehl bei den Rheinschiffen, als der Vater denkt.“

„Der Karl paßt auch nimmer zum Behrling,“ sagte Babet noch sehr entschieden, — „der muß hinaus in die weite Welt.“

„Und ist's die Babet zufrieden, wenn er auf die See geht?“ fragte ich.

„So ganz freilich nicht, — aber lieber ist mir's schon, als wenn er was würd' was er nit mag. Und der Karl ist ein Sonntagskind, dem alles glückt, dem wird es auch draußen glückt auf der See.“

„So, so, steht er so fest mit unserm Herrgott im Bunde, daß es ihm nimmer fehlen kann, denn ohne ihn kommt doch kein Sonnenschein und Segen!“

„D,“ erwiderte sie mir da in freudiger Zuversicht, „ich denk', er hat ihn von Herzen lieb, so wild und wunderbar er auch manchmal red't, daß er es schon schaffen wolle.“

„Nun, da wollen wir hoffen, daß er seinen Sonntagsbund hält und etwas Rechtes wird,“ sagte ich, — „und dann wird ihm auch einst Babet helfen im Sonntagsbund?“

Ein Blick in ihr lieblich erröthendes Antlitz war mir genug Antwort.

Und so hatte ich denn voll froher Hoffnung die beiden jungen Herzen vereint in mein Gebet geschlossen und ihr Bild vereint im Bildersaal meiner Erinnerung aufgestellt. Nun hatte mir die Wirklichkeit ein ganz anderes dagegen gehalten. — doch, noch zweifelte ich, ob zwischen beiden Zusammenhang sei. Sinnend stand ich am Ufer der rauschenden Laissach und sah auf ein kleines, mit Farren und Buschwerk ganz überwachsenes Stück Erdreich, das, durch eine besonders heftige Strömung vom mütterlichen Boden losgerissen nun von den wilden Wellen umkreist wurde.

Arme Babet, dachte ich, armes, einsames Weibchen! In diesem Augenblicke rief es hinter mir „Grüß Gott!“ — meine Wirthin war's mit ihrem ältesten Buben, der ein reich beladenes Wägle zog.

Die Frau Aignerin hatte ich gar gern; sie war eine kruzbrave, fromme und gescheite Frau, die für alle Verhältnisse im Leben einen hellen, offenen Blick und ein wunderbar feines Verständniß hatte, dabei rührig und kleinemüßig von Sonnenaufgang bis zur sinkenden Nacht. Dit hatte ich mich schon mit ihr unterhalten und viel gefunden, was man bei Kopfstuch, Nieder und Faltenrock nicht so leicht vermuthet. So wandte ich mich denn auch heute mit herzlichem Grüße zu ihr und gieng an ihrer Seite dem Hause zu. Das helle Sommerkleid im Nachbargärtchen bewegte sich jetzt und verschwand bald in der noch immer geschmückten Hausthür — und ich fragte:

„Wissen Sie etwa, Frau Aignerin, wie das Weibchen drüben heißt und aus welchem Orte im Schwarzwald es stammt?“

„Wohl,“ verlegte diese, „der Alte ruft sie Babet, u. mein' Schwester, dem Rheintaler Bauern sein' Frau, war dabei, als si: ihr Vater voriges Jahr — die Grummelmahd war schon vorüber — drüben nach Bratzgu gebracht hat.“

(Fortsetzung folgt.)

**Pfalzgrafenweiler.
Bauholz- und Neb-
steden-Verkauf.**



Unterzeichneter hat aus seinem Taubenwald bei Wörnersberg **100 Stück roth-tannenes beschlagenes Bauholz, sowie 4000 Stück Nebsteden** zu verkaufen.

Fr. Henninger.

1000 Mark

liegen gegen gute doppelte Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat. Bei wem, sagt

die Expedition.

Gesucht

ein christlich gef. Schuhmachermeister, der bereit wäre, einen 15jähr. armen Knaben gegen sehr erwünschtes Lehrgeld oder wovöglich unentgeltlich in die Lehre zu nehmen. Nähere Auskunft ertheilt gerne das Kön. Pfarramt Warth.

Altenstaig.

Einen wohlherzogenen

jungen Menschen

nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Th. Becker,
Sattler & Tapezier.

Altenstaig.

Eine tüchtige zuverlässige

Magd

sucht bis Georgii

Chr. Beck,
z. Anker.

Altenstaig.

Bergmanns Theerschwefelseife bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Borräthig à Stück 50 Pfg. bei

J. G. Wörner.

Altenstaig.

Schulbücher

mit der neuen Orthographie und dauerhaft gebunden bei

W. Rieker.

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,
Dresden, Marionstrasse 20.
In Altenstaig nur allein echt zu haben bei

W. Rieker.

Bau-Afford.

In Folge höherer Weisung sollen nachfolgende Arbeiten zur Herstellung eines feineren Sockels unter den Güterschuppen der Stationen Teinach und Gmüngen auf dem Wege schriftlicher Submission im Afford vergeben werden und zwar:

	Teinach	Gmüngen.
Grab-, Maurer- und Pflaster-Arbeit	949 M. 28 Pfg.	587 M. 54 Pfg.
Zimmerarbeit	283 M. 12 Pfg.	211 M. 14 Pfg.

Uebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten werden ersucht die Ueberträge und das Bedingnißheft auf dem bauamtlichen Bureau hier einzusehen, und ihre Offerte daselbst in Prozenten der Uebertragspreise ausgedrückt, schriftlich versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, sowie diefalls unbekannte Bewerber mit Vermögens- und Fähigkeits-Zeugnissen bis längstens

Freitag, den 25. April d. J., Abends 6 Uhr, abzugeben.

K. Betriebsbauamt Calw.
Krauß.

Ziehung bestimmt am 24. April 1884!

Stuttgarter Pferdemarkt-Loose



à 2 Mark

sind nur noch in geringer Anzahl zu haben bei W. Rieker.

Zu Gewinnsten sind bestimmt: Wagen-, Reit- und Arbeitspferde in größerer Anzahl und in hervorragenden Exemplaren, Equipagen und Geschirre, Reit- und Fahr-Requisiten, Jagd- und Reizeartikel. Der erste Hauptgewinn besteht aus einem Biererzug nebst Wagen und Geschirren.

Die mit den neuesten Schriften & Verzierungen ausgestattete

Buchdruckerei

von Wilhelm Rieker in Altenstaig

empfiehlt sich K. Beamten, verehrl. Handels- und Gewerbestand und tit. Privaten zur Anfertigung aller Druckerarbeiten

als: Tabellen, Facturen, Rechnungen, Quittungen, Preislisten, Briefköpfe, Memoranden, Monogrammen, Visitenkarten, Hochzeitskarten, Geschäftskarten, Verlobungsurkunden, Trauerbriefe, Grabreden, Statuten, Werke etc.

& sichert bei hübscher Ausführung prompte & billigste Bedienung zu.

Lager in Canzlei-, Concept- & Post-Papieren Brief-Couvertz etc.

Unübertrefflich,

seit 17 Jahren vorzüglich bewährt.



Der rheinische Trauben-Brost-Honig seit 17 Jahren aus aus-erleuten rheinischen Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs bereitet, ist das reinste, edelste und angenehmste Haus- und Genußmittel und durch unzählige Atteste und Anerkennungen ausgezeichnet. Recht zu haben unter Garantie in Altenstaig bei Chr. Burghard; in Ragold bei Conditor Gauß.

Bei Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Halsbeschwerden, Brust-, Lungen- und Magenkatarrh sind entschieden die

Molfenter'schen Malz-Extract-Brust-Bonbons (Ulm)

das anerkannt beste und bewährteste Linderungsmittel. Borräthig in Paqueten zu 20 und 40 Pfg. in Altenstaig bei Herrn Ch. Burghard.

Gegen

Hals- & Brust-Leiden

sind die Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswertheiten Hausmittel.

Wildberg.

Das diesjährige Erzeugniß an Eichen-Rinde

und zwar aus dem Stadtwald Gemeinshausberg mit ca. 70 Km., aus dem Stadtwald Lindhalde mit ca. 70 Km., aus dem Stadtwald Kengel mit ca. 60 Km., mit dem Anfügen zum Verkauf ausgeben, daß das ganze Quantum oder einzelne Theile desselben demjenigen zugeschlagen wird, welcher bis Mittwoch den 23. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, das höchste, von dem Gemeinderath für annehmbar erklärte Angebot hier einreicht.

Um diese Zeit werden auch die eingekommenen Offerte in öffentlicher Sitzung eröffnet und steht es jedem der Beteiligten frei, hierbei anzuwohnen. Zur Vorzeigung der zum Schalen bestimmten Eichen ist Waldmeister Haarer, bei welchem auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können, jederzeit bereit.

Gemeinderath.

Pfalzgrafenweiler.

Ein jüngerer Arbeiter



findet dauernde Beschäftigung bei Schuhmacher Raich.

Auch nehme ich einen ordentlichen Jungen in die Lehre.

Altenstaig.

Latein. Lesebücher I., II. & III. Theil

bei

W. Rieker.

Altenstaig.

Frisch angekommene

Mandeln, Rosinen & Zibeben, gestoßenen Zucker, feinstes Salatöl

à 60 Pfg. pr. 1/2 Etr. empfehle bestens

J. G. Wörner's Wittwe.

Manitoba. Nordamerika. 25,000,000 Acker in dem Weizen-garten der Welt.

Prairien, Wiesen u. Waldland billig u. unter günst. Zahlungsbedingungen. Fruchtvoller u. reicher Boden, gesundes Klima, gutes Wasser. Schulen u. Kirchen überall. Eine gute Ansiedl. v. über 30,000 Deutschen. Brotschären, Landkarten u. gratis u. loco. durch d. Agenten d. Canada-Pacific-Bahn, Warmoes Straat 108 Amsterdam.

Altenstaig.

Ein junger Mensch,

welcher Lust hat, die Weindreherei zu erlernen, findet eine Stelle bei Weindreher Wurster.

Frankfurter Goldkurs

vom 18. April. 1884.

20-Frankenstücke	M. 16. 20-23
Englische Sovereigns	20. 35-40
Russische Imperiales	16. 71-75
Dufaten	9. 60-65
Dollar in Gold	4. 20-23